

Travail personnel

Ursprung der luxemburgischen Sprache

Bertrang Marina

6G5.1

Wernsdorfer Petra

Semester 1+2

2018/2019



Inhaltsverzeichnis:

1. Warum habe ich das Thema gewählt?
2. Ursprung der luxemburgischen Sprache
3. Beginn der Luxemburger Literatur
4. Sprachen in Luxemburg
 - 4.1 Lëtzebuergesch – die Landessprache
 - 4.2 Was ist das Moselfränkische Dialekt?
 - 4.3 Französische Einflüsse
 - 4.4 Substantive und Pronomina
5. Die luxemburgische Sprache im Ausland
 - 5.1 Die luxemburgische Sprache in Belgien
 - 5.2 Die luxemburgische Sprache in Frankreich
 - 5.3 Die luxemburgische Sprache in Rumänien
 - 5.4 Die luxemburgische Sprache in den Vereinigten Staaten
6. Ist unsere Sprache nach 25 Jahren nach dem Sprachgesetz in Gefahr?
 - 6.1 Ein paar Ausdrücke aus der jensichen Sprachen
 - 6.2 Es gibt auch Wörter in der luxemburgischen Sprache , die so ausgedrückt werden
7. „Lëtzebuergesch“ könnte offizielle EU–Sprache werden
 - 7.1 Flüchtlinge berichten: "Ich will Luxemburgisch lernen, kein Französisch"
8. Die 3 bekanntesten Autoren in Luxemburg:
 - 8.1 Dicks; Lucien-Irvin-Edmond de la Fontaine
 - 8.2 Michel Lentz
 - 8.3 Michel Rodange
9. Luxemburgische Sprichwörter (lëtzebuergesch Spréchwierder)
10. Was ist ein Zungenbrecher?
11. Schlussfolgerung
12. Quellen



1. Warum habe ich dieses Thema gewählt?

Ich habe dieses Thema gewählt, weil es einen Zusammenhang mit meinem Berufswunsch hat (Grundschullehrin) und es mich interessiert, wie die luxemburgische Sprache entstanden ist. Wir sprechen zwar die luxemburgische Sprache, aber wir lernen sie in den Schulen nicht mal schreiben. Man merkt dass viele Wörter aus dem Französischen kommen doch die Frage ist, wie ist das zu Stande gekommen. Mit diesem Travail personnel will ich das und vieles mehr rausfinden.

2. Ursprung der luxemburgischen Sprache

Man kann nachweisen, dass die erste schriftliche deutsche Sprache aus dem Kloster aus Echternach kommt. Das lateinische wurde in Deutsch umgesetzt. Im ersten Drittel des 8. Jahrhunderts im Maihinger Evangeliar findet man zum ersten Mal alt-deutsche Sprache, die in den lateinischen Text als Übersetzung dastand. Man sagt in der deutschen Literatur „Die Wiege der deutschen Sprache steht in Luxemburg“. So entwickelte sich nicht nur das heutige Deutsch, sondern auch unsere Luxemburger Sprache.

Heute sagt man, dass unsere luxemburger Sprache dem deutschsprachigen Raum zugeordnet wird. Im 14. Jahrhundert entstand eine moselfränkische–mittelhochdeutsche Dichtung, die Yolanda von Vianden genannt wurde. Geschrieben wurde dieses Gedicht von Dominkanermönch, Bruder Hermann von Velolenz der damals im Kloster Marienthal lebte. Dieses Dichtwerk des Luxemburgs Älteste. Sie wurde auf Pergamentpapier geschrieben, welches mehrmals verschwand und dann am 6. November 1999 wieder von Guy Berg wiedergefunden wurde. Dies war eine Sensation. Das Pergamentpapier aus dem Kloster vom Marienthal sowie die Handschrift des Bruders waren in gotischer Buchschrift (Romanischen Buchschrift). Mit 6000 Verse (Abschnitten). Dieses Dichtwerk hat einen unschätzbaren Wert für die Sprachgeschichte des luxemburgisch- moselfränkischen Raumes und gehörten zum Kulturerbe des Großherzogtums. Die Geschichte der jungen Grafentochter Yolanda die von 1231-1283 lebte. Sie widersetzte sich den Heiratsplänen ihres Vaters und zog 1248 ins Dominikanerinnenkloster Marienthal. Sie hatte eine sehr hohe Glaubenskraft und Standfestigkeit, so dass bis heute in der (römischen-katholische Pfarrkirche) in Vianden ein Hauptaltar steht, wessen eines der schönsten gotischen Bauwerke Luxemburgs ist. Im Jahre 1783 wurde das Kloster Marienthal aufgelöst und existiert heute nicht mehr.



3. Beginn der Luxemburger Literatur

Die Luxemburger Literatur begann im Jahre 1815. Eine historische Hinsicht ist das 19. Jahrhundert durch den Prozess der Nationalbildung. Im Jahre 1815 auf dem Wiener Kongress und der Niederlage Napoleons, dem Ende der französischen Herrschaft, teilen die Großmächte Luxemburg dem holländischen König zu. Im gleichen Jahr wurde Luxemburg Mitglied des Deutschen Bundes und setzte preußische Besetzung in die Hauptstadt der Bundesfestung. Das Land hatte nur zwei Sprachregionen, das französischsprachige Wallonisch und das deutschsprachige Gebiet. In dieser Zeit wurde das Französische, das Hochdeutsche und das Niederländische im östlichen Leben benutzen. Die Umgangssprache bei den normalen Leuten war Luxemburger-Deutsch. Dabei war in den höheren Schichten sowie bei der Politik, der Justiz und der Verwaltung die Französische Sprache erfordert.

Im Jahre 1830 blieb die Festung Luxemburg mit holländischen und preußischen Kräften besetzt, wobei das Land Luxemburg sich der belgischen Revolution gegen die Niederlande anschloss. Durch die Revolution mit dem Londoner Vertrag 1839 wurde unser Großherzogtum eine belgische Provinz, sowie in einen unabhängigen luxemburgischen Staat aufgeteilt. Von da an wurde nur eine Sprache benutzt und das Niederländische fiel weg. Dadurch wurde die französische Sprache immer mehr bei den Adligen, bei den Gesetzen und in der Verwaltung gebraucht.

1848 wurde die luxemburgische Sprache das erste Mal von der Abgeordnetenversammlung benutzt, welche der Abgeordnete Caspar Mathias Spoo dann als Sitzungssprache im Jahre 1896 einführt. Er kam aber nicht weit damit, da die Abgeordneten dachten, dass jetzt aber auch das Volk beteiligt wäre.?

Luxemburg gehörte bis im Jahre 1866 dem Deutschen Bund an. Im Jahr 1867 kam die Luxemburger-Krise. Das Großherzogtum wurde zum Spielball der Machtinteressen zwischen dem preußischen Reichskanzler Otto von Bismarck und dem französischen Kaiser Napoleon III. Das luxemburgische Kulturleben entwickelte sich erst als die Stadt von den engen Festungsmauern befreit wurde. Somit entstand auch eine eigenständige Literatur. Der Prozess der Nationsbildung nicht wie bei anderen Nachbarländern setzte sich später ein.

Die Luxemburger Literatur begann im Jahre 1829 mit dem Buch: „Schréck op de Lëtzebuerger Parnassus“, von Antoine Meyer. Es war ein Gedichtbuch, womit er zeigen wollte, dass die luxemburgische Schriftsprache sich eignet. ?

Die drei Schriftsteller Dicks, Lentz und Rodange prägten ihre Werke im 19. Jahrhundert. Edmond de la Fontaine (Dicks) schrieb Theaterstücke und Singspiele wie „d’Kiermesgäscht“. Michel Lenz schrieb Gedichte wie „De Feierwon“ und Michel Rodange schrieb „Epos Renert“, was ganz neue Wege in die Luxemburger Sprachdichtung gab.

4. Sprachen in Luxemburg

Die Statec hat 2013 die Ergebnisse einer Volkszählung von 2011 herausgegeben, dabei haben sie festgestellt daß 70,5% der Bevölkerung Luxemburgs in der Schule, auf der Arbeit und zu Hause Luxemburgisch sprechen, Französisch liegt bei 55,7% und Deutsch bei 30,6%. Sie sind zum Endschluss gekommen, dass über die Hälfte der Bevölkerung 55,8% Luxemburgisch als Hauptsprache sprechen. An zweiter Stelle stand Portugiesisch mit 15,7% und an dritter Stelle mit 12,1% Französisch.

4.1 Lëtzebuergesch – die Landessprache

Man sagt die luxemburgische Sprache sei ein moselfränkisches Dialekt. Schon vom 14. Jahrhundert an, wurden alle Verwaltungspapiere auf französischer Sprache gemacht. So wurde die französische Sprache der Deutschen vorgezogen. Die luxemburgischen Einwohner behielten aber ihre Alltagssprache. Erst im Jahre 1984 wurde die luxemburgische Sprache offiziell als Nationalsprache anerkannt. Das Land Luxemburg ist mehrsprachig. Das kommt aus dem Historischen. Neben Luxemburg lebten eine romanische und eine germanische sprachige Kulturgemeinschaft.

- Der Artikel 2 sagt, da die Luxemburger Gesetzgebung nach dem französischen Code Napoleon aufgebaut ist, soll alles was mit dem Gesetz zu tun hat in französischer Sprache festgesetzt werden.

- Der Artikel 3 sagt, jeder Bürger Luxemburgs soll diese 3 Sprachen: Luxemburgisch, Französisch und Deutsch anwenden.

Da es in Luxemburg viele Fremdsprachen gibt ist Luxemburg ein Ort der Begegnungen. Für Ausländer die unsere Sprache nicht sprechen haben es einfacher, da sie in unserem Land Deutsch oder Französisch reden können. Die Sprache um sich zu integrieren bleibt jedoch “ Lëtzebuergesch “. An den Grenzen wie im Osten der „belgischen Province de Luxembourg“, im Nordwesten des französischen „Departements Moselle“, sowie an der Deutsch-Luxemburgischen Grenze spricht man auch heute noch eine dem Luxemburgisch verwandte Sprache.

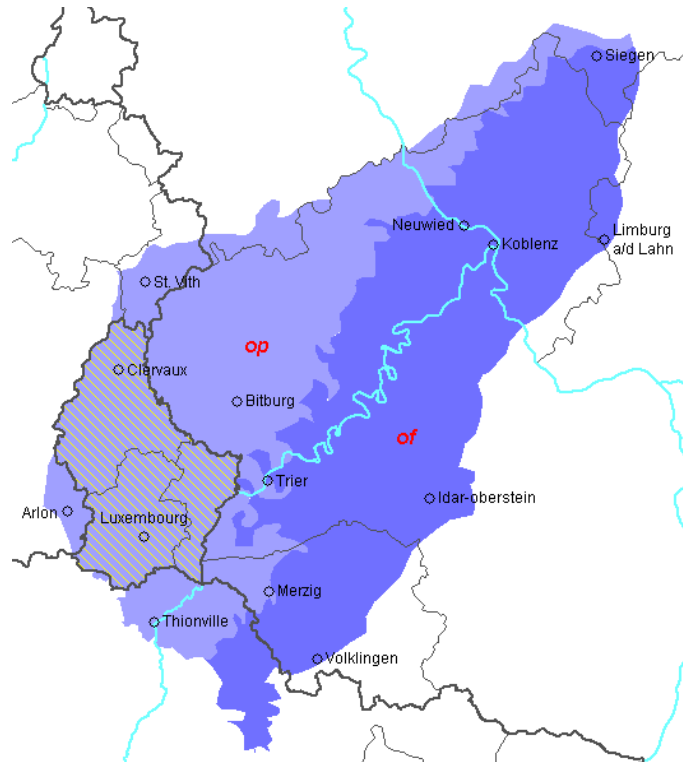
4.2 Was ist das Moselfränkische Dialekt?

Das Moselfränkische Dialekt wird gesprochen in: - Rheinland-Pfalz

- Saarland
- Nordrhein-Westfalen
- Hessen
- Belgien (Arelerland + Sankt Vith)
- Frankreich (Lothringen)

Es ist eine Westmittelsprache Mundart, die sich aber von anderen deutschen Mundarten unterscheidet. Im Jahre 1840 beschreibt ein Reisebuch das Moselfränkische in der Stadt Trier, dass die Sprache in ihrer volltönenden Breite, etwas ungemein treuherziges und gemütliches hatte. Die anderen deutschen Leute verstehen das Moselfränkische Dialekt überhaupt nicht. Die Moselfranken sagen ihr Dialekt wäre „Platt“. So sprechen sie in Trier „Trierer Platt, in Koblenz“, Koblenzer Platt, in der Region Hunsrück „Hunsrücker Platt und in der Eifel „Eifeler Platt.

Im Gesetz 1984 wurde das Luxemburger Platt zur Amtssprache des Großherzogtums. Luxemburg erklärt und heißt von dem Moment an „Lëtzebuergesch“. Mittlerweile ist sie in der Grammatik und Rechtschreibung durch eine Sprachreform festgelegt. Wenn man auf der Karte eine Linie ziehen würde, wo das moselfränkische gesprochen wird, würde diese von Lothringen quer durch's Saarland, über den Hunsrückkamm und bei Gaar über den Rhein ins Hessische gehen. Von dort an findet man das rheinfränkische Dialekt. Im Moselfränkischen findet man oft die Worte „was“, „es“, „dat“, „wat“, „et“ usw. Auf jeden Fall kommen viele Wörter des



Moselfränkischen aus dem Lateinischen der Römerzeit. Man findet auch französische Wörter in der Sprache, die aus den Kriegszeiten durch zahlreiche französische Besatzungen durch Reunionskriege im 17. Jahrhundert, der Französischen Revolution und durch die Napoleonischen Kriege nach 1803 entstanden. Man findet sogar jiddische Sprachelemente im Moselfränkischen, da die Bevölkerung Geschäfte machte mit jüdischen Viehhändlern. Bsp.:

Ein deutscher Satz in Moselfränkisch:

„Wenn man im Sommer morgens die Vögel pfeifen hört, geht es einem schon viel besser und man wird munter wie Nachbars Katze“.

Moselfränkisches Dialekt in Trier:

„Wemma am Summer morjens de Viejelcher päifen heert, gäht et eäm scho vill besa on ma gëtt fit wie dem Napper sein Kaaz“.

Moselfränkisch in Mittelhessisch:

„Wommer em Sommer morjed de Vielcher peife hieren, giets oam schu vill besser en mer wird fit wäi'm Noachber sei Katz“

Moselfränkisch in Koblenz:

„Wemma em Somma morjens de Vielscher päife hiert, giehtet ämen schon vill bessa un ma wierd monnda wie'm Noowa säin Katz

Im Luxemburgisch:

„Wann en am Summer moies d'Viellercher päifen héiert, geet et engem scho vill besser an et gött en monter wéi dem Noper seng Katz.

4.3 Französische Einflüsse

Die Luxemburger Sprache wird oft als moselfränkisch bezeichnet, da viele Wörter ähnlich auf luxemburgisch und französisch sind. Sowie:

- Merci (Danke)
- Pardon (Entschuldigung)
- Camion (Lastwagen)
- Lavabo (Waschbecken)
- Frigo (Kühlschrank)
- Gare (Bahnhof) u.s.w.

Diese kommen bestimmt aus der Zeit, wo Luxemburg in das Reich Napoleons einverleibt wurde. Solche Wörter gelten auch noch heute 150 Jahre später. Seit 200 Jahren kommen viele Wörter aus dem Französischen.

Zwei Arten von französischen Ausdrücken gibt es:

Die wo jeden Tag gebraucht werden wie:

- Femmen = fumer = rauchen
- Forchette = fourchette = Gabel
- Fotell = fauteuil = Sessel
- Lastique = élastique = Gummiband
- Picken = piquer = stechen = jucken
- Prett = prêt = bereit
- Suen = sous = Geld
- Tirrang = tiroir = Schublade
- Vakanz = vacances = Urlaub

Solche, die unverändert aus dem Französischen kommen, die aber oft anders betont werden, als im Französischen: Bsp.

- Accident = Unfall
- Cadeau = Geschenk
- Enveloppe = Umschlag
- Glace = Eis(creme)
- Goût = Geschmack
- Jus = Saft
- mauve = lila
- Pneu = Autoreifen
- Poulet = Hähnchen
- Rideau = Vorhang
- Valise = Koffer usw.

4.4 Flüchtlinge berichten: "Ich will Luxemburgisch lernen, kein Französisch"

Aus einem Bericht von 2018 aus dem Luxemburger Wort geht hervor, dass drei Flüchtlinge unsere Sprache lernen wollten, doch man riet ihnen die französische Sprache zu lernen um eher Arbeit auf dem Arbeitsmarkt zu finden oder um die Uni Luxemburg zu besuchen. Sie gingen im Sommer mit 23 anderen Flüchtlingen in den Intensivkurs „Reech eng Hand“. Diese jungen Leute von 30 Jahren die schon in ihren Land auf einer Universität eingeschrieben waren hatten Glück, da nur Platz für 25 Leute war. Die andern 25 Leute die sich eingeschrieben hatten, mussten sechs Wochen warten bis die andern diesen Intensivkurs fertig hatten. Also müssen die Flüchtlinge hier in Luxemburg Französisch lernen und danach erst die luxemburgische Sprache.

5. Die luxemburgische Sprache im Ausland

Nicht nur bei uns in Luxemburg wird luxemburgisch gesprochen, sondern auch über den Grenzen zum Beispiel im Nordosten des französischen Departements Moselle, im Osten der belgischen Provinz Luxemburg sowie der deutsch-luxemburgischen Grenze.

5.1 Die luxemburgische Sprache in Belgien

In der belgischen Provinz und Luxemburg in der Stadt Arlon waren in den 1960er Jahren 50.000 Einwohner deren Muttersprache Luxemburgisch war. Heute sind es noch 5.000 bis 20.000 Menschen, doch 14,5 % der Bewohner haben noch Basiskenntnisse der luxemburgischen Sprache. Laut dem Londoner Vertrag am 19. April 1839 bekam das belgische Königreich einige Gemeinden die zum Großherzogtum gehörten zugeteilt. Während dieser Zeit war kein Problem diese Sprache zu benutzen, doch als der erste Weltkrieg kam, wurde die deutsche Sprache verboten und belgischen Behörden beschuldigten die Luxemburgischen Einwohner einen deutschen Dialekt zu sprechen. Aber

es ging nicht besser, der zweite Weltkrieg begann, sagten die Belgier, dass die Einwohner aus Arlon eine Feindessprache sprechen.

5.2 Die luxemburgische Sprache in Frankreich

Heute sprechen noch 35.000 Menschen täglich das „französisches Luxemburgisch“ in Lothringen (Thionville). Sogar in den Grenzgebieten von Luxemburg-Frankreich lernt man in den Schulen das Luxemburgische. Die Franzosen interessieren sich immer mehr an unserer luxemburgischen Sprache, da sie eine Arbeit in Luxemburg suchen. Darum arbeiten Lothringen und in Luxemburg zusammen was die Sekundärschulen angeht.

5.3 Die luxemburgische Sprache in Rumänien

Man findet unsere Sprache auch in Rumänien, wo im 9. und 14. Jahrhundert viele Luxemburger ausgewandert sind, wie im 19. Jahrhundert in die Vereinigten Staaten ausgewandert sind und das moselfränkische Dialekt findet man sogar im mittleren Transylvanien. Die luxemburgische Sprache kam zwischen dem 9. und 14. Jahrhundert nach Rumänien, viele Luxemburger, Holländer, Einwohner von Mosel und Rheingegend wanderten aus. Sie gingen nach Siebenbürgen das Jahrhundertlang zu Ungarn gehörte, zum Ersten Weltkrieg wo es ein Teil von Rumänien wurde. ?

5.4 Die luxemburgische Sprache in den Vereinigten Staaten

In den Jahren 1841 und 1890 wanderten viele Luxemburger aus: es waren 75.000 Luxemburger die das Land verließen. Sie hatten schlechte Ernte, kein Geld und es war jeder 5te der auswanderte. So ging es bis ins 20. Jahrhundert.

Manchmal waren es ganze Dörfer die Auswanderten, das heißt; Familien mit ihren Nachbarn. Darum ist Luxemburg in Amerika so bekannt. Auch heute findet man noch Spuren von luxemburgischen Leben.

Im Mittleren Westen bildeten sich nach dem ersten Weltkrieg Luxemburger Kolonien, die so lebten wie sie in Luxemburg gelebt haben. Sie hatten ihre Bräuche, Traditionen und natürlich ihre Sprache.

Heute sind es nur noch die älteren Leute die das luxemburgische in Amerika sprechen. Die junge Leute kennen nicht mehr viel von der Sprache. Doch heute gehört noch immer zum Erbe der Luxemburgstämmigen Amerikaner unsere luxemburgischen Traditionen, sowie „Schueberfouer“, „Nikloosdag“ und unsere luxemburgische Kirche.

6. Ist unsere Sprache nach 25 Jahren nach dem Sprachgesetz in Gefahr?

Unesco hat 2009 in ihrer Ausgabe berichtet, dass auch die luxemburgische Sprache unter den 6700 Sprachen die es auf der Welt gibt vom Aussterben bedroht ist. Das Parlament war schockiert und ließ von der Universität Luxemburg dem „Laporatoire de linguistique et de littératures luxembourgeoise“ sich eine Antwort geben.

Nach den 25 Jahre des Inkrafttretenden Sprachgesetzes haben Sie herausgefunden, dass immer mehr Ausländer die Sprache lernen und dass noch nie so viele Leute die Sprache gesprochen haben. Die Unesco sagt eine Sprache ist unsicher, wenn die meisten Jungen ihre Sprache lernen und sie nur in der Familie und unter Freunden benutzen. Leider ist das so mit unserer Sprache, da wir viele Ausländer im Land haben und oft andere Sprachen sprechen müssen.

Wir haben drei Sprachen die wir fließend sprechen können, aber das rechnet die Unesco uns nicht an. Sie basiert sich nur auf unsere luxemburger Sprache. Auch bei Volkszählungen wird nicht gefragt ob man Luxemburgisch redet. Es gibt aber Fortschritte bei der Sprache, früher wurden formelle Anlässe öffentliche Reden u.s.w. im Deutsch oder Französisch gemacht, heute sind sie oft auf Luxemburgisch. Auch beim Arbeitsmarkt wird heute die luxemburgische Sprache gefragt.

Die Luxemburger Sprache ist echt im ganzen Land die gleiche. Im Norden sowie auf der Mosel kommt sie einem manchmal fremd vor.

Fünf Ausdrücke aus dem Norden:

<u>Norden</u>	<u>Süden</u>	<u>Deutsch übersetzt</u>
„Eng Bottisch“	„Eng Botterschmier“	ein Butterbrot
„E Schuosselt“	„Een Kamein“	ein Kamin
„E Schicksdouch“	„Een Nuersnappech“	ein Taschentuch
„Eng Huppegees“	„Eng Stiechmeck“	eine Stechmücke
„Drippsen“	„zerdrécken“	zerdrücken

Vier Ausdrücke von der Mosel:

<u>Mosel</u>	<u>Süden</u>	<u>Deutsch übersetzt</u>
„Eng Orriel“	„Eng Uergel“	eine Orgel
„Eng Borrech“	„Eng Buerg“	eine Burg
„E Schoun“	„Een Schong“	ein Schuh
„De Kop“	„De Kapp“	der Kopf

Sogar im Stadtteil Weimerskirch im luxemburger Wohnviertel hatten sie ihre eigene geheime Sprache „d' Jéinesch“, welche auch „Lompekréimersprooch“ genannt wurde. So eine Sprache findet man überall, wo gehandelt und wo fremde Zuhörer nichts verstehen sollen:

„Kuft d'Schmull, wann s du keng Kitten am Nilles hues.“ – Soll bedeuten: „Hal de Bak, wann s du keng Suen an der Täsch hues.“

„Knëff réck emol bäikanteg a géff mir meng Schmurgel a mäin Dobereich an da gëtt eng geschmorrt“, heißt nichts anderes als „Jong, bréng mir mäin Tubak a meng Päif an da gëtt eng gedämpt.“

Von den „Lampekréimer“ Polizisten und Gendarmen „Zankert“ genannt. Heute gehen viele von den alten richtigen Wörter verloren z.b.

„Kéisecker“ -Igel

„Pimpampel“ -Schmetterling

„Seechomes“ -Ameise

Doch auch viele neue luxemburgische Wörter sind im Vokabular dazu gekommen, durch die Besetzung seit Jahrhunderten der Spanier, Österreicher, Franzosen und der Deutschen. Es kam ein neues Objekt ins Land was die Luxemburger nicht kannten „das Waffeleisen“, auf luxemburgisch „d' Wäffelerseisen“ und so gaben sie ihrem Gerät ihren Namen. Die Luxemburger sahen ein Objekt aus Eisen, welches über dem Feuer glühend heiß gemacht wurde und in das ein Teig geschüttet wurde. So entstand das Wort „Eisenkuchen“.

6.1 Ein paar Ausdrücke aus der jénischen Sprachen

- „En huet keng Mécken méi hocken“
= „En huet kee Geld méi“
= Er hat kein Geld mehr
- „Ech séiwe mat der schécks plattféissen“
= „Ech gin mam Meedchen danzen“
= Ich gehe mit dem Mädchen tanzen
- „Steck dem Trappert Spötzlecken“
= „Gëff dem Päerd Huewer“
= Gib dem Pferd Hafer
- „De Knëff schefft batze vu Nobes“
= „De Bouf versteet vun näisch eppes“
= Der Knappe versteht nichts

- „An den Balt Strummen“
= „An d’ Bett goen“
= Ins Bett gehen
- „Deem hockt keng Fei am Nilles“
= „Dee gött keen Drénkgeld“
= Der gibt kein Trinkgeld
- „D’Schécks ass mam keff an d’Flosser gefall“
= „D’Meedechechen ass mam Henner an d’Wasser gefall“
= Das Mädchen ist mit dem Hintern ins Wasser gefallen
- „D’Zankerten hocke bekannt“
= „D’Gendarmen sinn do“
= Die Gendarmen sind da
- „Schuftig di Knëffercher Klausen alles“
= „Pass op, di Bouwen héieren alles“
Pass auf, die Buben hören alles
- „Eng oltemesch Klont“
= „Eng beschasse Frau“
= Eine klatsch Tante
- „Schmonk mer de Gatt“
= „Leck mech am Aasch“
= Leck mich am Arsch
- „En hockt an senger Kusch“
= „Hien sëtzt doheem“
= Er sitzt zu Hause
- „Ech hu Fock“
= „Ech hunn Honger“
= Ich habe Hunger
- „E Galpes , e Gampes“
= „E Kand“
= „Ein Kind“
- „Hecken ham“
= „Gebeess“
= Marmelade

- „Strauberten“
= „Hoer“
= Haare
- „D'Schmull hänke loossen“
= „E laangt Gesiicht maachen“
= Ein langes Gesicht machen

6.2 Es gibt auch Wörter in der luxemburgischen Sprache , die so ausgedrückt werden:

- „Lidderhanes“
= „Lidrege Mann“
= „Ein fauler Mann“
- „Kriddeleschass“
= „Iwwerempfindliche Mann“
= Ein überempfindliche Mann
- „Knouterbatti“, „Knuerpeiter“
= „Ween un alles eppes auszesetzen huet“
= Jemand der über alles etwas auszusetzen hat
- „Kauz“, „Kauzekapp“
„Komesche Mann“
Ein komischer Mann
- „Kluckeschässer“
Een Papp deen nemmen Meedeche huet
Ein Vater der nur Mädchen hat
- „Knubberduller“
„Trëllert, ongeschéckte Mann“
Ein tollpatschige Mann, ein ungeschickter Mann
- „Halwerweis“
„Domme Käre!“
Ein dummer Mann
- „Boureflapp“
„Onkultivéierte Mann“
Ein unkultivierter Mann

- „Aaschkrecher“
„Paltonszéier“
Einer der sich beischmiert
- „Bretzaasch“
„Téinert, angeber“
Ein Angeber
- „Flautert“
„Spëtzbouf“
Ein Lausbube
- „Drecks mokel“
„Knaschtpitti“
Ein Dreckskerl
- „Blutsëffer“
„Ween annere Leit d’Suen aus der Täschen zitt“
Wer anderen Leuten das Geld aus der Tasche zieht
- „Fäertaasch“
„Ween säin eegene Scheet fäert“
Wer seinen eigenen Schatten fürchtet

7. „Lëtzebuergesch könnte offizielle EU-Sprache werden“

Luxemburgisch wird laut UNESCO weltweit nur von weniger als 400.000 Menschen gesprochen. Man sagt diese Sprache wäre gefährdet.

„Lëtzebuergesch“ ist als kleiner Benelux Staat nur die dritte Amtssprache zwischen Französisch und Deutsch. Man sagt die Spracheingabe wäre eine Minderheitssprache, doch immer mehr Leute möchten diese Sprache sprechen.

Man begann 1976 Sprachkurse für Ausländer zu geben, doch bis heute muss man viele Anfragen ablehnen, da die Kurse sehr viel oder sogar zu viel besetzt sind.

Herr Roth im Alter von 84 Jahren hat Asterix, Tim und Struppi Comics sowie der Fabeln la Fontaines übersetzt. Wir haben auch in Luxemburg ein „Luxemburgisches-Wörterbuch“ das der Verlag Assimil im Jahr 2012 auf den Markt brachte. In diesem Jahr verkaufte sich das Buch 10.000 Mal.

7.1 Substantive und Pronomina

Der grammatikalische Kasus wird im Luxemburgischen wie im Hochdeutschen durch den Artikel den/en, Demonstrativ- sowie Possessivpronomen, z. B. mäin (deutsch: mein), dësen (deutsch: diesen), keen (deutsch: kein) und Attribute angezeigt. Im Luxemburgischen kennt man bei Substantiven und Adjektiven noch drei Fälle: den Akkusativ, der die Funktion des Nominativs übernommen hat, den Dativ und, in einigen Ausdrücken, den Genitiv. Vom Nominativ bleiben lediglich versteinerte Nominalphrasen, zum Beispiel der Däiwel (deutsch: zum Teufel) oder eiser Härgott (deutsch: unser Herrgott).

Da der Genitiv nicht ausgeprägt ist, wird die possessive Satzkonstruktion mit dem Dativ gebildet, was im Deutschen oft mit „Genitivumschreibung“ und im Englischen mit periphrastic genitive umschrieben wird. Seltene Ausnahmen sind hier Redewendungen wie:

Ufanks der Woch (deutsch: Anfangs der Woche)

Enn des Mounts (deutsch: Ende des Monats)

Eine Besonderheit des Luxemburgischen ist die häufige Ergänzung der Familiennamen durch -s, -sen oder -schen vor dem Vornamen, wodurch ein Genitiv gebildet wird. Diese Form ist auch im Deutschen gebräuchlich, allerdings eher in einer gehobenen Ausdrucksweise.

Bei Singular und Plural ist der Singular unmarkiert, das heißt, es gibt nur eine Pluralendung, jedoch keine Singularendung. Im Plural wird zwischen den Geschlechtern nicht unterschieden.

	Nominativ	Akkusativ	Dativ
1 Singular	ech	mech	mir (mer)
2 Singular	du (de)	dech	dir (der)
3 Singular männlich	hien (en)		him (em)
3 Singular sächlich	hatt (et)		
3 Singular weiblich	si (se)		hir (er)
1 Plural	mir (mer)	äis / eis	
2 Plural	dir (der)	iech	
3 Plural	si (se)		hinnen (en)

Es gibt im Luxemburgischen drei grammatische Geschlechter (Genera): männlich (deen, kurz: den), weiblich (déi, kurz: d') und sächlich (dat, kurz: d'). Das grammatische Geschlecht ist im Luxemburgischen gleich demjenigen in der jeweiligen Hochsprache, aus der es übernommen wurde. Beispiele: d' Gare (fr. la gare, dt. der Bahnhof), d' Bréck (fr. le pont, dt. die Brücke). Das Geschlecht stimmt wie in anderen Sprachen nicht immer mit dem Sexus überein. Wie im Deutschen haben Wörter, die im Deutschen auf e enden, oft das weibliche Geschlecht, wie zum Beispiel: d'Kaz (dt. die Katze), d'Bei (dt. die Biene), d'Blumm (dt. die Blume).

Wie in verschiedenen anderen deutschen Dialekten, so unterscheidet sich auch im Luxemburgischen das Zahlwort „zwei“ je nach Genus des folgenden Substantivs, z. B. zwee Männer (zwei Männer [mask.]), aber zwou Fraen (zwei Frauen [fem.]).

Nominativ/Akkusativ

	Singular			Plural
	männlich	sächlich	weiblich	
bestimmt	den	d'		
bestimmt betont	deen	dat	déi	
Demonstrativpronomen	dësen	dëst	dës	
unbestimmter Artikel	en		eng	—
Verneinung	keen		keng	
Possessivpronomen männlich/sächlich	säin		seng	
Possessivpronomen weiblich/plural	hiren	hiert	hir	

Dativ

	Singular			Plural
	männlich	sächlich	weiblich	
bestimmt	dem		der	den
bestimmt betont	deem		där	deenen
Demonstrativpronomen	dësem		dëser	dësen
unbestimmter Artikel	engem		enger	—
Verneinung	kengem		kenger	kengen
Possessivpronomen männlich/sächlich	sengem		senger	sengen
Possessivpronomen weiblich/plural	hirem		hirer	hiren

Adjektive

Es gibt im Luxemburgischen attributive und prädikative Adjektive.

Der Komparativ ist im Luxemburgischen zumeist analytisch, das heißt, anders als im Deutschen, bleibt das Adjektiv selbst in der Regel unverändert und wird lediglich durch „méi“ (dt.: mehr) ergänzt. Der Superlativ wird allerdings, wie im Deutschen auch, durch die Endung „-sten“ gebildet. Ausnahmen bilden hier wenige unregelmäßige Adjektive wie

- gutt, besser, am beschten (dt.: gut, besser, am besten)
- vill, méi, am meeschten (dt.: viel, mehr, am meisten)
- wéineg, manner, am mannsten (dt.: wenig, weniger (minder), am wenigsten (mindesten))

oder Ausdrücke wie:

- eng eeler Dame (dt.: eine ältere Dame)
- eng gréisser Firma (dt.: eine größere Firma)

8. Die 3 bekanntesten Autoren in Luxemburg:

8.1 Dicks; Lucien-Irvin-Edmond de la Fontaine

Der richtige Name von Dicks war Lucien-Irvin-Edmond de la Fontaine. Er war der Sohn des Gouverneurs und späteren Regierungspräsident Gaspar Théodore Ignace de la Fontaine. Schon sehr jung lernte Edmond Klavier, Gitarre und konnte auch sehr schön singen. Nach der Primärschule brachte er das Athemäum Luxemburg, ging dann nach Lüttich auf die Universität und beendet sein Studium an der Universität Heidelberg. Er hatte ein bewegendes Leben, war zuerst Rechtsanwalt in der Kanzlei seines Bruders, Ergänzungsrichter am Friedensgericht Luxemburgs Sekretär und Bürovorsteher in der luxemburger Eisenbahngesellschaft. Er besaß eine Weberei, die versteigert wurde. Im Jahre 1858 heiratete er seine Cousine Elise Dutreux. Nach dem Tod ihrer Tante erbte sie das Schloss ihrer beiden Tanten in Stadtbredimus, wo Edmond Büromeister wurde. Dort blieb er auch nicht lange da er durch Streitigkeiten im Gemeinderat von seinem Posen zurück trat und so freier Schriftsteller wurde. Das brauchte auch nicht genug Geld um das Schloss behalten zu können, so übernahm seine Schwester das Schloss. Zuletzt bis zu seinem Tod arbeitete er als Friedensrichter in Vianden. Sein Debüt begann mit den: -Spottgedicht D' Vulleparlament



-Volkslied: D' Vullehochzeit (wo er selbst sang)

- Theaterschriftstücke:
Scholtschéin 1855
- De Koseng Schwärz oder Blond
- D’Kirmesgëscht
- De Ramplassang

Jeweils schreibt er diese Stücke und war auch für die Musik verantwortlich.

Volkslieder von Dicks: -Et war emol e Kanonèer

-T si fill schë’ Rosen

-D’Mumm sës

Alles was er schrieb war in luxemburgischer Sprache.

Gedichte von Dicks: -Rororo

-Der Deiwel an der Zutan

-De Pâfesâck

-De Wëllefchen an de Fischen

Edmond de la Fontaine war auch zuständig für die Manuskripte eines Reimwörterbuches, sowie auch für das erste luxemburgische Wörterbuch das 1855 erschien.

8.2 Michel Lentz

Michel Lentz war am 21. Mai 1820 in Luxemburg geboren und am 7. September 1893 in Luxemburg gestorben. Nach der Primärschule ging er 1833 ins Althenäum, wo er 1840 das Abitur bestand. Nachdem studierte er Philologie an der Universität in Brüssel. Doch im Jahr 1842 entschied er sich für den Staatsdienst, wurde Beamte im Sekretariat der Regierung und wechselte schlussendlich in die Rechnungskammer. Dort blieb er 50 Jahre bis zu seinem Ruhestand.

Michel war ein Dichter und schrieb Musik auf Luxemburgisch. Seine Dichte erschienen in der Zeitung „Das Luxemburgischer Land“, sowie in zwei Sammelbänden „Spâss an lérscht“ und „Hiérschtblumen“.



Für seine Poesie nahm er meistens seine Themen von Heimatleibe, Gedanken, Naturpoesie und Festagsdichter. Zwei seiner Gedichte haben in Luxemburg eine wichtige Rolle gespielt: „Ons Hémécht“ das durch die erste und vierte Strophe am 27. Juli 1993 zur Nationalhymne ernannt wurde und das zweite Gedicht „De Feierwon“ entstand damals bei der ersten Einweihung luxemburgischen Eisenbahnlinie. Es ist sozusagen das zweite Nationalhymne.

Der Satz „Mir welle bleiwen wat mer sin“ ist der Satz der am meisten in der luxemburger Literatur gebraucht wurde. Lentz Lieder verkörperten immer einen Hauch von Freiheit, Frieden, Wohlstand und Einigkeit in unserem Land. Sie zeigen, dass die Leute in Luxemburg sparsam, ehrlich und fleißig sind. Es ist die Heimatliebe und der Stolz von Luxemburg. Als er starb, bekam ein Staatsbegräbnis, wo Paul Eyschen eine Red hielt. Ein Denkmal wurde für ihn und Dicks im Jahre 1903 errichtet.



De Feierwon
Mir wëlle Bleiwen, wat mir sin

Michel Lentz

Michel Lentz

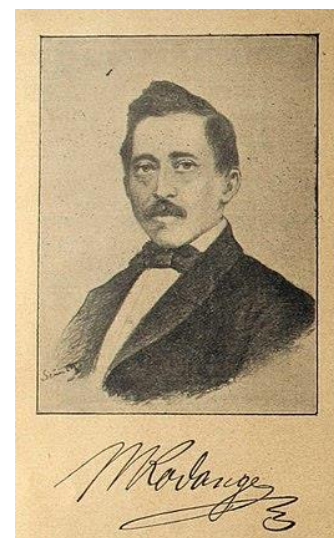
De Fei - er - won, deen as be - reet, e päift duurch d'Loft a fort a geet,
am Dau - schen i w - wer d'Stroosvun Ei - sen, an hie ge - et stolz de No - per wei - sen,
datt mir nun och de Wee hu fond zum éi - weggrous - se Völ - ker - bond.

13 Refrain
Kommt hier aus Frankräich, Bel - gie, Preisen, mir wellen iech ons He - mecht wei - sen

17
Frot dir noal - le Sâi - ten hin, wéi mir e - sou ze - frid - de sin,
21
Frot dir no al - le Sâi - ten hin, wéi mir e - sou ze - frid - de sin.

8.3 Michel Rodange

Michel Rodange wurde am 3. Januar 1827 in Waldbillig geboren und starb am 27. August 1876 in Luxemburg-Clausen. Er ging von 1845 bis 1847 in die Lehrernormalschule im Luxemburg und wurde nach diesen Jahren Lehrer in Steinsel. Im Jahr 1854 wurde er der Oberlehrer in Fels. Er blieb nicht in seinem Beruf und wechselte öfters, bis er Hilfskonduktor in Clausen wurde, wo er verschiedene Straßen, sowie die Montée de Clausen entwarf. Durch sein Freund Nikolaus Steffen der auch in der Lehrernormalschule war, veröffentlichte Michel im Jahr 1854 seine erste deutsche Gedichte in der Diekricher Zeitung "Der Wächter an der Sauer". Mit Peter Klein gründete er die "vaterländische Literaturzeitung" um die Luxemburger Literatur zu unterstützen. Das Luxemburger Wort publizierte einige deutsche Gedichte von Rodange. Seine Gedichte handeln sich um Naturerlebnis, Freundschaft, Geselligkeit und Treue zum Vaterland. Auch den Renert Schreiber, welcher aus 14 Gesängen entstand. Die Tiere in der Musik stellen Luxemburger Persönlichkeiten dieser Zeit da. Dies gefiel der Luxemburger Gesellschaft nicht soviel. Das Werk wurde öfters von



verschiedenen Weisen von verschiedenen Leuten dargestellt, bis es bekannt wurde. Im Jahr 2002 erschien es als Hörbuch.

Michel schreibt das Theaterstück "Dem Grow Siegfried sei Gold", sowie ein Lustspiel "Dem Grow Siegfried seng Goldkummer". Auch Dichtungen wie "d' Lëerchen" oder "Dem Le' weckerchen säi Lidd".

9. Luxemburgische Sprichwörter (lëtzebuergesch Spréchwierder)

9.1 Was ist ein Sprichwort?

Das Sprichwort ist bekannt durch einen festgeprägten Satz der eine Lebensregel oder Weisheit in kurzer Form ausdrücken. Diese Sätze versteht man nicht sofort, weil sie einen übertragenen Sinn haben. Hier sind ein paar Sprichwörter die ich als Kind so gesagt gelernt wurde:

- **Setz en e Fräsch op en gëllene Stull, spréngt en erëm an dem Pull**
Es ist nicht immer das Gold, das von Bedeutung ist
- **Wat den Bauer net kennt, dat frësst en net**
Was man nicht kennt, das isst man nicht
- **Et rabbelt an der Broutgaass**
Wenn man sich nicht zusammenreißt, bekommt man eine Ohrfeige
- **En dommen leesel stéi ßt sech nemmen eng kéier**
Wenn man den selben Fehler nicht einmal sondern zweimal macht
- **Wann en sech selwer këddelt, kann en seu vill lachen wei en wëll**
Wenn man sich selber weh tut, soll man nicht klagen
- **Wann d' Méis satt sinn, ass d' Miel batter**
Wenn man satt ist, schmeckt das Essen meist nicht mehr gut
- **Du wees vun topeschkeet net watste solls machen**
Durch das Langweilen weißt du nicht was du tun sollst
- **Mach aus enger Mëck këen Elefant**
Mach keine große Szene daraus
- **Wien A seet, muss och B soen**
Wenn man etwas verspricht muss man es auch einhalten / wenn man sagt man würde es machen, dann soll man es auch ausführen
- **Du bass seu frëndlech wie eng Scheierpart!**

Unfreundlich sein

- **Een Af mécht der honnert**
Wenn Jemand etwas macht und die Anderen machen es nach
- **Véier Ae gesi méi wéi zwee**
Man sieht mehr wenn man zu zwei ist, als wenn man alleine ist
- **Bei den Alen ass ee gutt gehalten**
Bei den Alten wird man nicht dümmer, sondern lernt was dazu
- **Den Apel fält net wäit vum Bam**
Wenn man der Familie nachgeschlagen ist
- **Den Appetit kënnt iwwer dem lessen**
Auch wenn man keinen Hunger hat, bekommt man während den Essen Appetit und isst meist den ganzen Teller auf
- **Aarm sinn ass keng Schan**
Man braucht sich nicht zu schämen wenn man kein Geld hat
- **Bal ass nach keng Maus an der Fal**
Auch wenn es fast geklappt hätte ist es noch weit davon entfernt
- **Wat de Bauer net kennt, dat frësst en net**
Was man nicht kennt, das isst man meist nicht
- **Wéi een an de Bësch rífft, sou schaaft et zëreck**
Wenn man Jemandem einen Streich spielt, soll man sich nicht wundern, dass der Andere sich rächt
- **Dat bescht kënnt hannerenno**
Das Gute kommt immer zum Schluss
- **Besser spéit, wéi guer net**
Besser man/es kommt später, als gar nicht
- **D'Bestueden ass eng Lotterie**
Man weiß nie ob man den richtigen Mann geheiratet hat, da man den Charakter nicht bestimmen kann
- **Mengen a Botter schäissen ass zweeërlee**
Wenn man was meint aber nicht weiß ob es richtig ist

- **Schéck een Dabo an de Bësch, da kriss de een Eefalt erëm**
Rache ist süß
- **Muer ass och nach een Dag**
Man braucht nicht immer alles in einem Tag zu beenden
- **Wou Damp ass, do ass och Feier**
Wo Streit ist geht es meist laut zu
- **Wann ee vum Däiwel schwätzt**
Wenn man über Jemanden spricht und er kommt im gleichen Moment auf einen zu
- **All Dëppe fënnt säin Deckel**
Jeder findet sein Typ, der zu Demjenigen passt
- **Wat een am Dreck méi réiert, wat et méi sténkt**
Wenn man sich in eine Angelegenheit einmischt, ist der Streit nachher noch größer
- **Egal ass an déi eng Hand geschass an an déi aner geklappt**
Egal gibt es nicht, man hat immer einen Willen
- **Alles huet en Enn, nëmmen d'Wurscht huet der zwee**
Alles geht mal vorbei
- **Et ass éischer gesot wéi gedoen**
Es ist erster gesagt als gemacht
- **Vum Fale léieren d'Kanner goen**
Aus dem Fehlern lernt man
- **Et passt wéi d'Fauscht op d'A**
Es passt wie angegossen
- **All Fro ass eng Äntwert**
Jede Frage hat eine Antwort
- **Eng domm Fro, eng domm Äntwert**
Wenn man eine dumme Frage stellt braucht man sich nicht zu wundern dass eine dumme Antwort zurück kommt
- **Mat gaangen, mat gefaangen, mat gehaangen**
Wenn man mit gegangen ist wird man auch mit bestraft
- **D'Geld regéiert d'Welt**

Alles geht nur noch mit Geld

- **Et ass net alles Gold wat blénkt**
Es ist nicht alles Wertvoll was blinkt
- **D'Guttheet ass e Stéck vun der Dommheet**
Man wird nicht immer für etwas belohnt was man getan hat
- **Wat een net hale kann, dat soll een och net verspriechen**
Man soll nicht alles versprechen was man nicht halten kann
- **Eng Hand wäscht déi aner**
Wenn man Jemandem hilft, bekommt man die Hilfe irgendwann zurück
- **Hätten an Haten, sinn zwou aarmer Staten**
Das ist eine Redewendung, wenn man gesagt hat: ach hatte ich nur...
- **Här ass Här a Max ass Max**
Der was zu sagen hat ist der Herr und der der nichts zu sagen hat ist der Max
- **Ech baissen net, ech hun gieß**
Du brauchst dich vor mir nicht zu fürchten
- **Kënns de net haut, da kënns de muer**
Wenn man nicht herbei kommt
- **Du kanns den Iesel bei d'Waasser féieren awer saufe muss e selwer**
Du kannst einem bei etwas behilflich sein aber durchführen muss er es selbst
- **De Verstand kënnt mat de Joren**
Über die Jahre lernt man dazu
- **Komm eran, da kucks de eraus**
Wenn jemand neugierig ist
- **Wann een de Kanner dee klenge Fanger gëtt, da wëlle si d'ganz Hand**
Wenn man von etwas profitiert
- **Maach datt d'Kierch am Duerf bleift**
Halt dich unter Kontrolle
- **Jiddweree soll viru senger egener Dier kieren**
Jeder soll sich an seine Angelegenheiten kümmern

- **Deen op d'Kiermes geet, verléiert seng Plaz**
Wenn man seinen Platz verlässt und nachher von einer anderen Person besetzt ist
- **Wie fir d'lescht laacht, laacht am beschten**
Man wird noch sehen, wer das letzte Wort hat
- **De Leschten ass de Beschten**
Wer zuletzt ankommt ist nicht immer der Schlechteste
- **Wéi d'Mamm, sou d'Duechter**
Die Tochter ist der Mutter nachgeschlagen
- **Et ass nach kee Meeschter vum Himmel gefall**
Es kann man nicht immer alles wissen
- **Een dee mengt, dee weess näischt**
Die Meinung stimmt nicht immer
- **Den Näid frësst kleng Kanner**
Wenn man neidisch ist
- **Vun näischt kënnst näischt**
Ohne Fleiß, keinen Preis
- **Probéieren geet iwwer studéieren**
Wenn man es nicht probiert kann man nicht wissen wie es geht
- **Roum gouf net an engem Dag gebaut**
Man kann nicht alles in einem Tag erledigen
- **Wie gutt schmiert, dee gutt fiert**
Wenn man sich einschmeichelt
- **Wien sicht, dee fënnt**
Wer sich Streit suchen geht, findet ihn auch
- **Trauen ass gutt, nokucken ass besser**
Auch wenn man Jemandem traut soll man es trotzdem überprüfen
- **Vertrauen ass gutt, Kontroll ass besser**
Auch wenn man Jemandem traut soll man es trotzdem überprüfen
- **Deen ass mat all Waasser gewäsch, just net mat Wäiwaasser**
Dem ist nicht zu trauen

- **All Weeër féieren op Roum**
Es gibt immer einen Weg
- **Déi Wëll lafen am Bësch**
Man kann nicht immer alles haben, was man will
- **Zwee wësse méi wéi een**
Zwei wissen mehr als einer
- **Vun der Zopp gëtt ee schéin**
Das sagt man zu den Kindern, damit sie die Suppe essen

10. Was ist ein Zungenbrecher?

Zungenbrecher gibt es in jeder Sprache. Es ist eine Wortfolge die sehr schnell gesprochen wird, wo jeder in seiner Muttersprache Schwierigkeiten hat ihn genau auszusprechen. Es ist schwierig da der Satzbau eine hohe Konzentration erfordert. Es ist lustig einen Zungenbrecher aufzusagen, doch Rundfunkmoderatoren und professionelle Sprecher nehmen den Zungenbrecher um Artikulationsübungen zu machen. Hier ist ein typischer Zungenbrecher:

Wann aeren Decken eisen Decken
nach emol Decken vernennt
schleit eisen Deckem aerem Decken eng op't Schness
a wann aeren Decken eisen Decken
dan nach emol Decken vernennt
vernennt eisen Decken aeren Decken esoulang Decken
bis aeren Decken eisen Decken net mei Decken vernennt.

12. Quellen

- <http://luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/langues/historique/index.html>
- <http://luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/langues/utilisation-langues/index.html>
- <https://volksgruppen.orf.at/diversitaet/stories/2895489/>
- https://de.m.wikipedia.org/wiki/Luxenburgische_Sprache
- https://de.m.wikipedia.org/wiki/Moselfränkische_Dialekte
- <https://www.autorenlexikon.lu/page/author/334/3345/DEU/index.html>
- <https://www.autorenlexikon.lu/page/author/334/3345/DEU/index.html>
- <https://www.autorenlexikon.lu/page/author/442/4428/DEU/index.html>

- https://lb.m.wikipedia.org/wiki/Lëscht_vun_de_lëtzebuergesche_Spréchwierder
- <https://www.wort.lu/de/lokales/internationalen-dag-vun-der-mammesprooch-vun-huppegeessen-dem-kop-an-de-kitten-54e72aa00c88b46a8ce53e4a>
- <https://infolux.uni.lu/25-joer-nom-sproochegesetz-ass-eis-sprooch-net-a-gefor/>
- <http://luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/langues/luxembourgeois-etranger/index.html>
- <https://lb.m.wikipedia.org/wiki/Spréchwuert>
- <http://luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/langues/luxembourgeois-etranger/index.html>
- <http://luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/langues/luxembourgeois-etranger/belgique/index.html>
- <http://luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/langues/luxembourgeois-etranger/france/index.html>
- <http://luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/langues/luxembourgeois-etranger/roumanie/index.html>
- <http://luxembourg.public.lu/de/le-grand-duche-se-presente/langues/luxembourgeois-etranger/etats-unis/index.html>
- <https://www.elkeswelt.de/sprachschatz/zungenbrecher/luxemburgisch.html>
- <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Zungenbrecher>

Buch:

- Literaresch Welten: Eng Lëtzebuerger Anthologie an dräi Sproochen
- Der Luxemburg Atlas (du Luxemburg)
- Vun der Long op d'Zong (von Mil Goerens)

